

Die Wirtschaftlichkeit setzt klare Grenzen

Autor(en): **Trinkler, Anton U.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **80 (1973)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wirtschaftlichkeit setzt klare Grenzen

Im Zusammenhang mit den jüngst in Kraft gesetzten behördlichen Kreditrestriktionen ist es angebracht, sich über Form, Funktion und Wirtschaftlichkeit textilindustrieller Bauten Gedanken zu machen. Die Behauptung des in der Bauwirtschaft bekannten amerikanischen Architekturstylisten Sullivan «form follows function» hat insbesondere im Industriebau seine Gültigkeit, weil es selbstverständlich sein müsste, dass die Funktion eines Industrierwerkes und die ihr zugeordnete Technik die zwingenden Grundlagen für die Planung abgeben. Aus ihr erwächst die Bauaufgabe.

Für unsere Textilindustrie ist die Architektur des Fabrikbaus durch die klare Aufgabenstellung vorgezeichnet. Die Bindung an Funktion und Wirtschaftlichkeit wirkt sich als Ordnungs- und Optimalprinzip aus, dem mit Vorteil vermehrt Beachtung geschenkt werden sollte. Die Forderungen konzentrieren sich folgerichtig vor allem auf einen rationellen Materialfluss und die zweckmässigste Anordnung aller Abteilungen zueinander, auf eine weitgehende Automation und Mechanisierung geplanter Fördermittel sowie auf eine günstige Lagerhaltung. Das Vorgehensprinzip «von Innen nach Aussen» bringt es mit sich, dass jede Abteilung und jeder Arbeitsplatz als eine unabhängige Einheit entwickelt wird ohne die hemmenden Einflüsse eines im voraus festgelegten Bauvolumens. Auf den Grundlagen des Betriebsflusses kann der wirkliche Raumbedarf des Gebäudes ermittelt werden. Das Resultat ist eine Produktionsstätte, die Wirtschaftlichkeit mit angenehmen Arbeitsbedingungen verbindet. Die erhöhte – und volkswirtschaftlich geforderte – Wirtschaftlichkeit offenbart sich in einer echten Raumersparnis und einer finanziell sich positiv auswirkenden Zeitersparnis in der Fabrikation.

Trotz aller Technik ist im Industriebau – auch im textilindustriellen – jener wohlthuende Spielraum vorhanden, der Formenabwandlungen zulässt, weil der Industriebau keine Tradition kennt und der ihn belebende Mensch letztlich das Mass aller Dinge ist.

Anton U. Trinkler